

Die
"Weiserich-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complete
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, in redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Nr. 42.

Donnerstag, den 12. April 1883.

48. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der hier neu begründete Verein für Geflügelzucht hat zu seinem Vorsteher Herrn D. Voigt, zum Schriftführer Herrn Linse und zum Kassirer Herrn Kenger hier erwählt, außerdem Inventarverwalter und Ausschussmitglieder ernannt. Der Verein stellt sich die Aufgabe, nutzbringende Geflügelrassen in unserer Gegend einzuführen; ferner wird er unsern heimischen nützlichen Vögeln durch Aufstellen von Brutkästen, Fütterungsanlagen zc. Schutz und Fürsorge angedeihen lassen. Diese Zwecke sind nur zu billigen, da immer noch viel Geld für Eier und Geflügel ins Ausland gesandt wird. Eine öffentliche Thätigkeit will der Verein in Kürze durch Aufstellung von Staarmästen in unseren städtischen Anlagen entfalten.

Die Anmeldeformulare für den gewerblichen Theil der diesjährigen Ausstellung sind bis jetzt nur von einigen wenigen Interessenten abgeholt worden. Da dringend zu wünschen ist, daß die Anmeldung von Ausstellungsgegenständen nicht bis zum letzten Termin, am 19. Mai, hinausgeschoben wird, sei hiermit um rasche Abholung der Formulare gebeten.

In der letzten Versammlung des Erzgebirgs-Zweigvereins wurde von Herrn Sektions-Ingenieur Wiechel, der seit dem 1. April als Betriebs-Ingenieur nach Dresden versetzt worden ist, ein von ihm aufgefundenes Originalplan der Stadt Dippoldiswalde aus dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts vorgelegt. Der Plan, im Maßstab 1:3150 gehalten, war sehr gut erhalten und bot einen anschaulichen Abriss, wie die Stadt damals mit Wall und Graben ausgesehen, und wie wenig einige Stadttheile bebaut waren. Hr. Wiechel hat diesen Plan in 100 Exemplaren vervielfältigen lassen und dem hiesigen Stadtrathe käuflich übergeben. Sollte sich Jemand gern einen solchen Plan anschaffen wollen, so kann er ihn in der Rathsexpedition zu 50 Pfennig das Stück erhalten. Dadurch, daß eine Reihe Daten über die Entwicklung der Stadt, von 1200 bis 1882, beigefügt sind, gewinnt der Riß ein erhöhtes Interesse.

Bei der am Dienstag beendeten Musterung der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde kamen überhaupt 830 Mann zur Untersuchung, von denen 273 tauglich waren, während 53 zur übungspflichtigen, 17 zur nicht übungspflichtigen Ersatzreserve 1. Klasse, 12 zur Ersatzreserve 2. Klasse, 300 auf 1 Jahr zurückgestellt waren und 175 untauglich waren. — Auf die Amtsger.-Bez. Lauenstein u. Altenberg kamen 68 Taugliche, 8 übungspflichtige und 6 nicht übungspflichtige Ersatzreservisten 1. Klasse, 4 Ersatzreservisten 2. Klasse, 79 wurden 1 Jahr zurückgestellt und 49 waren untauglich. — Aus dem Amtsgerichtsbezirk Frauenstein waren 65 tauglich, 6 kamen zur übungspflichtigen, 1 zur nicht übungspflichtigen Ersatz-Reserve 1., 4 zur Ersatz-Reserve 2. Klasse, 72 wurden auf 1 Jahr zurückgestellt und 47 waren untauglich. — Der Amtsgerichtsbezirk Dippoldiswalde stellte 140 Taugliche, 39 übungspflichtige und 10 nicht übungspflichtige 1., sowie 4 Ersatz-Reservisten 2. Klasse, 149 wurden auf 1 Jahr zurückgestellt und 79 waren untauglich.

Von den im Königreiche Sachsen im Monat März konstatarnten ansteckenden Thierkrankheiten kommt auf den hiesigen Bezirk nur der bei einem Pferde der Stadt Dippoldiswalde ausgebrochene Bläschenauschlag.

11. April. Der gestrige Abendzug von Hainsberg nach Schmiedeberg hatte eine Verspätung von ca. ¼ Stunde, da vor der Abfahrt in Hainsberg bemerkt wurde, daß die Maschine defekt geworden und geraume Zeit verging, bevor eine neue angeheißt war. Für eine "Badereise", wie der Kunstausdruck für die Reparatur lautet, wurde gestern auch ein Personenwagen 2. Klasse bestimmt. — Daß trotz der manch-

mal kühlen Morgen die Bahnwagen nicht mehr geheizt werden, ist höchst bedauerlich.

Frauenstein. (Kgl. Amtsgericht.) Verhandlungstermine am 13. April: Vormitt. 10 Uhr: Civilprozeßsache des Holzbrechlers Karl Glob. Müller in Reichenberg gegen den pensionirten Waldarbeiter und Hausauszügler Glob. Wende das. wegen 10 M. Entschädigung für Brennholz. — Vorm. 11 Uhr: Sühntermin auf Antrag Emilien Augusten verehel. Dittrich, geb. Lieber, in Beerwalde gegen ihren Ehemann, den Gutsbes. Friedr. Aug. Dittrich in Reichenau. — Nachm. 3 Uhr: Civilprozeßsache des Zimmermanns Karl August Erler in Dorschemnitz in väterlicher Gewalt Augusten Paulinen Erler das. gegen den Gutsbesitzer Karl Franke in Burkensdorf wegen 112 M. 45 Pf. Forderung.

Frauenstein. (Königl. Schöffengericht.) Hauptverhandlungen am 13. April. Vormitt. 9 Uhr: Strafsache gegen den Weber und Dienstknecht Karl Gottfried Pfeifer aus Hainewalde wegen Landstreichens, Bettelns, Beleidigung und Widerstand. — Vormitt. 10 Uhr: Strafsache gegen den Handarbeiter Ernst Eduard Fischer aus Deutschthurnberg wegen Landstreichens und Bettelns. — Vorm. 10 Uhr: Strafsache gegen den Handarbeiter Ernst Maier aus Nieder-ebersdorf wegen Landstreichens und Bettelns.

Dresden. Der sächsische Landtag wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Oktober zusammentreten. Weder in Regierungskreisen, noch in Abgeordnetentreisen giebt man sich dabei allzugroßen Hoffnungen auf eine sehr kurze Dauer des nächsten Landtages hin. Außer dem Staatsbudget für die nächste Finanzperiode wird die Regierung mit einer Reihe von Vorlagen und Berichten an die Kammer treten, welche eingehendste Behandlungen in den Kommissionen, wie im Plenum erfahren dürften. Zu diesen letzteren gehören vornehmlich die Vorschläge der neuen Sekundärbahnen und die aufzugebenden Amtsgerichte in mehreren kleinen Städten. Höchst bedauerlich bleibt das Zögern des Reichstags bezüglich der Erledigung des Unfallversicherungs-Gesetzes. Auch die königl. preussische Regierung läßt jetzt unzweideutig ihre Verstimung hierüber hervortreten.

Königin Karola hat sich am 9. April mit dem Nachmittags-Schnellzuge nach Meran in Südtirol begeben, um in dem milden Klima Heilung von einem hartnäckigen Lungenkatarrh zu suchen. — Am Dienstag haben sich Prinz und Prinzessin Georg mit der Prinzessin Rathilde und am Mittwoch Nachmittags König Albert nach München begeben, um den Vermählungsfeierlichkeiten des Herzogs von Genua, des Neffen des Königs, beizuwohnen.

Der Verkehr auf unseren sächsischen Staats-eisenbahnen ist gegenwärtig ein so lebhafter, daß von dem Güterwagenpark, der in früheren Jahren um die gegenwärtige Zeit immer einen unbenützten Bestand von mindestens 1000 offenen Wagen aufwies, in diesem Jahre keine Achse müßig steht. Ramentlich ist der Kohlenverkehr sowohl aus den sächsischen Steinkohlen-Revieren, wie von Böhmen herein noch sehr stark. Hat auch daran der unter den Kohlenvorräthen arg aufräumende Nachwinter seinen guten Antheil, so spricht doch Alles dafür, daß auch auf Seite der Industrie ein weitaus größerer Bedarf, als in den letzten Jahren, erfordert wird.

Nachdem der vor zwei Jahren nach Salzburg abgelassene Turnerexzurszug so allgemeinen Anklang gefunden hatte und der Wunsch vielseitig ausgesprochen wurde, derartige Unternehmungen zu wiederholen, so hat, wie mitgetheilt wird, der Kreisturnrath beschlossen, bei Eintritt der Sommerferien für Turner einen solchen nach der Schweiz zu arrangiren. Die königl. General-direktion hat denselben bereits in zuvorkommendster Weise genehmigt. Die Tour wird über Regensburg, Augsburg nach Lindau gehen und stellt sich der Preis

2. Klasse auf 46 Mk. und 3. Klasse auf 31 Mk. ab Dresden. Von Leipzig wird sich der Preis noch etwas billiger stellen. Die Gültigkeit der Billets wird auf mindestens drei Wochen gewährt und darf die Rück-fahrt, welche über München erfolgen kann, an einigen Punkten unterbrochen werden.

Sebnitz. In unserer Stadt ist die Webwaren-Fabrikation die älteste Fabrikationsbranche, sie war bis vor ungefähr 50 Jahren auch die einzige. Leider ist dieser Erwerbszweig im Rückgange begriffen, denn während Anfang 1862 allein 549 Webermeister vorhanden waren und 1877 noch 469 Webwarenfabrikanten, Webermeister, Scheerer und Scheererinnen, sowie 191 Webergesellen, Webermädchen, Andreher und Spuler (beider Geschlechter), also zusammen 660 Personen dieser Branche, Kommunanlagen zählten, sind im Jahre 1883 nur noch 388 Webwarenfabrikanten, Webermeister, Scheerer und Scheererinnen, sowie 92 Webergesellen, Webermädchen, Andreher und Spuler (beider Geschlechter), also zusammen 480, zu den Kommunanlagen heranzuziehen, so daß seit 1877 ein Personalrückgang von 180 Personen zu konstatiren ist. In den vorausgeführten Personen kamen, beziehentlich kommen aber noch mehrere Hundert auswärtig wohnende, in Sebnitz nicht kommunalanlagepflichtige Weber und Fabrikarbeiter. Die Zahl dieser läßt sich nicht genau ermitteln, da eine Kontrolle über dieselben nicht geführt wird. Die auswärtigen Weber wohnen zumeist in dem an die sächsische Schweiz angrenzenden Theile der Lausitz, die Fabrikarbeiter vorzugsweise in den unmittelbar bei Sebnitz gelegenen böhmischen Ortschaften. Daß die Schätzung auf einige Hundert nicht zu hoch gegriffen ist, beweist der Umstand, daß eine einzige Webwaren-Fabrik hier beim Eintreten des letzten Einkommensteuertermins im Jahre 1882 allein 108 böhmische Fabrikarbeiter beschäftigte. Im Laufe der letzten fünfzehn Jahre sind drei mechanische Webereien mit (jetzt) zusammen 233 mechanischen Stühlen entstanden.

Leipzig. Während 60 Jahre hindurch ununterbrochen die Leipziger Messe besuchen zu dürfen, ist eine Möglichkeit, die nur wenigen Besuchern derselben zu Theil geworden sein mag; Frau Schneider aus Lengsfeld i. B. (Firma E. W. Schneider) kam auf ein solches Jubiläum Anspruch erheben, da mit der diesmaligen Ostermesse das 6. Decennium ihres Messbesuchs voll geworden ist. Die trotz ihrer 84 Jahre noch rüstige Matrone, welche diesen langen Zeitraum hindurch ihre Gardinen- und Weißwarenfabrikate auf den Augustusplatz gebracht hat (26. Stubenreihe), hängt mit einer solchen Liebe an Leipzig, daß sie das am 23. April dss. Js. mit ihrem gleichfalls 84 Jahre zählenden und rüstigen Gatten zu begehende Jubiläum der diamantenen Hochzeit erst nach Ablauf der Messe feiern wird.

Tagesgeschichte.

Berlin. Verschiedene Blätter, auch auswärtige, bringen die Nachricht, daß die Ernennung des Fürsten Bismarck zum „Herzog von Lauenburg“ in nächster Zeit bevorstehe.

Der Reichstag beschäftigte sich bei der Spezialberatung über die Novelle zur Gewerbeordnung in eingehender Weise mit § 35 der Vorlage, welche den bisher in Geltung befindlichen Paragraph sehr erheblich abändert. Derselbe umfaßt eine Reihe von Gewerbebetriebe, die nicht direkt konzeptionspflichtig sind, aber unterjagt werden können, wenn die Gewerbetreibenden wegen Diebstahls, Unfittlichkeitsverbrechen und dergleichen bestraft worden sind; es gehören dahin die Turn-, Tanz- und Schwimmlehrer, die Trödler und Gefinde-Vermiether, denen von der Kommission noch die Händler mit Dynamit, die Stellenvermittler, Winkel-Konsulenten und Auktionatoren, Heiraths- und Darlehensvermittler zugefügt werden. Der Paragraph

wurde schließlich mit Majorität angenommen und lautet nunmehr: „Die Ertheilung von Tanz-, Turn- und Schwimmunterricht als Gewerbe, sowie der Betrieb von Badeanstalten ist zu untersagen, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Unter derselben Voraussetzung ist zu untersagen der Handel mit Dynamit oder andern Sprengstoffen. Der Handel mit gebrauchten Kleidern, gebrauchten Betten oder gebrauchter Wäsche, der Kleinhandel mit altem Metallgeräth oder Metallbruch, Wolle, Baumwolle oder Leinen kann demjenigen unterlagt werden, welcher wegen aus Gewinnsucht begangener Vergehen oder Verbrechen gegen das Eigenthum oder wegen Vergehen oder Verbrechen gegen die Sittlichkeit bestraft worden ist. Denjenigen, welche gewerbsmäßig das Geschäft eines Auktionators betreiben, ist es verboten, Immobilien zu versteigern, wenn sie nicht von den dazu befugten Staats- oder Kommunalbehörden oder Korporationen dazu angestellt sind.“

Der allbekannte Abgeordnete Schulze-Dehlsch, der Vater der deutschen Genossenschaften, befindet sich gegenwärtig so schlecht, daß seine Freunde das Schlimmste befürchten. Der mehr als 70jährige Mann leidet an bedeutender Schlaflosigkeit, die bereits einen bedeutlichen Einfluß auf seinen Kräftezustand auszuüben begonnen hat.

Schlesien. Der Prager Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg rüstet sich zu einer feierlichen Firmungstour in die zur Prager Erzdiözese gehörige Grafschaft Olaz. Von jeher hatte der Prager Kirchenfürst das preussische Gebiet seiner geistlichen Seelsorge unter seine besondere Abhut genommen, und sein potenter Eifer möchte es auch verschuldet haben, daß ihm zu Beginn der Kulturkampfsperiode von Berlin aus die Firmungstour außerhalb des österreichischen Reichsgebiets untersagt worden. Jetzt ist nunmehr, nach vorhergegangener diplomatischer Vermittelung, das Verbot zurückgenommen worden, und Kardinal Schwarzenberg wird demnächst seinen Seelsorgerpflichten in Olaz wieder nachkommen. Solenne Empfangsfeierlichkeiten waren im Plane, doch hat sich der Kirchenfürst dieselben aus gutem Grunde verboten.

Oesterreich-Ungarn. Entgegen der Meldung, daß die Rörder Majlath's bereits in den Händen des Gerichts befindlich seien, wird neuerdings berichtet, Alles stehe auf dem alten Fleck. Weber gestanden die verhafteten Diener und der Leibhusar, noch wurde der vielgesuchte, schwer verdächtige Spanga, der sich, wie ermittelt, mehrere Tage in Wien aufhielt, ohne verhaftet werden zu können, ermittelt, da die k. k. Polizei unbegreiflicher Weise die Wiener Polizei ohne jede Nachricht gelassen hatte.

Frankreich. Louis Veuillot, der bedeutendste ultramontane Journalist in dem zeitgenössischen Frankreich, ist am 7. April in Paris im Alter von siebenzig Jahren gestorben. Er begann bereits mit neunzehn Jahren die journalistische Laufbahn und entwickelte sich aus einem zuerst ministeriellen Artikelschreiber unter den Lasten und Sünden dieser Welt, die er mit Verstand zu greifen wußte, allmählich zu einem sehr frommen und freitlustigen Vorkämpfer der Kirche. Da er fühlte, welche wichtige Stütze er dem Papismus war, so genirte er sich nicht, gelegentlich auch mit so großen Kirchenlichtern, wie mit dem Erzbischof von Paris oder mit dem Bischof von Orleans, dem berühmten Dupanloup, in Fehde zu gerathen. Der Vatikan nahm wiederholentlich dabei für Veuillot Partei. Schlagfertig, rücksichtslos und talentvoll machte Veuillot eine große Karriere als Hauptredakteur des ultramontanen „Monde“ und später des „Univers“. Wenn man in letzter Zeit wenig von ihm hörte, so war daran eine langwierige Krankheit schuld, die, wie schon berichtet, sein reichbewegtes Dasein mit dem Tode abschloß.

England. An Bord des am 9. April von Hamburg in London angekommenen Dampfers „Rainbow“ sind beim Ausladen 2 Pakete mit Sprengstoff entdeckt worden. Die genaue Beschaffenheit desselben ist noch unbekannt. Die Pakete, welche keine Adresse hatten und als Papier enthaltend eingeschrieben waren, sind behufs technischer Untersuchung nach Woolwich gesandt worden.

Die Londoner Polizei besitzt Details über ein Dynamit-Komplot, welches bezweckt, durch eine Reihe gleichzeitiger Explosionen ganze Stadttheile Londons zu zerstören.

Spanien. Auch in Spanien ist jetzt der religiöse Eid abgeschafft worden. Die spanische Kammer hat eine neue Eidesformel für die Parlaments-Deputirten angenommen, derzufolge dieselben den Eid leisten können mit den Worten „vor Gott“ oder „auf Ehre“.

Wegen des vor einigen Tagen stattgehabten Explosions einer Petarde in der Nähe des königl. Palastes haben gegen 70 Verhaftungen stattgefunden. Die verbrecherische That wird den Theaterbilletthändlern

zugeschrieben, welche unzufrieden sind mit der erfolgten Unterdrückung des Theaterbilletthandels.

Rußland. Von den ausländischen Höfen sind zur Krönung des Czaren etwa 200 Personen angemeldet, für welche das Hofministerium prachtvolle Wohnungen herzustellen bemüht ist. Die Zahl der Generale bei der Krönung wird auf 121 angegeben, die der Stabs-offiziere auf 2417; 55000 Soldaten werden jeder einen eigens geprägten Silberrell erhalten und bewirthet werden. — Aus dem kaiserlichen Marstall werden 23 vergoldete Equipagen nach Moskau gebracht werden.

Am Montag begann in Petersburg wieder ein großer Nihilistenprozeß. 17 Personen sind angeklagt, die Bauern des Kiew'schen Gouvernements im Jahre 1876 aufgewiegelt zu haben.

Vermischtes.

Eine wirklich gelungene Verköstigung auf die jetzt fast auf allen Gebieten für nöthig erachteten statistischen Erhebungen, die sehr oft eine Fülle von Arbeit den Gemeindevertretungen bringen und dem Einzelnen mitunter recht Kopfschmerzen machen, liegt vor uns. Es ist eine Füllkarte für Biertrinker, die ein Bischof nach Form der sonst üblichen statistischen Fragebogen hat drucken lassen. Der Inhalt des 2 Folio-Seiten füllenden Formulares ist folgender:

Zähl-Karte.

Staat . . . Regierungsbezirk . . . Kreis . . . Amtsbezirk . . . Stammkneipe . . . (event. Stammstich, Anzahl der Stammgäste, Anzahl der Stammfelder).

I. Bierkonsum. 1) Wieviel Seidel trinken Sie durchschnittlich täglich? (Maximum und Minimum) 2) Bedürfen Sie zu Anfang, Ende, in den Zwischenräumen zwischen den einzelnen Seideln einiger Cognacs, Liqueurs? . . . (Das Zutreffende ist zu unterstreichen, andere Sorten hinzuzufügen.) 3) Bedürfen Sie in den Zwischenräumen fester Nahrungsmittel? . . . Welche? . . . 4) Welche Bierarten vertragen Sie am besten? 5) Ist Ihr Magen geistigt? . . . Auf welches Quantum? . . . 6) Wodurch wird Ihre Konsumfähigkeit erhöht? (Gratifikation, Gehaltszulage, Verlobung, erfreuliche Familienereignisse, schwere Erkrankung von Erbanten oder Erbkonen, Orden, Beförderungen, Kurzsätze?) 7) Wodurch wird Ihre Konsumfähigkeit vermindert? (Körbe, Gardinenpredigt, Küffel, Kater, Schulden?) 8) Trinken Sie auch Schnitte, Tulpen, Kinder? und verabscheuen Sie dieselben? 9) Lieben Sie Dedel auf den Seideln oder verabscheuen Sie offene Seidel? . . . Oder trinken Sie auch aus den lehteren? 10) Stellt sich bei Ihnen bei fortgesetztem Biertrinken ein weinerliches Nühren (das sogenannte graue Glend) ein? . . .

II. Physiologisch-psychologisch-ethisch-medizinisch-juristisch-politische Verhältnisse. 1) Wird Ihr Selbstgefühl durch Biergenuss erhöht oder vermindert? . . . Um wieviel Prozent? . . . (Verhältniszahlen nach Anzahl der vertilgten Seidel sind erwünscht.) 2) Werden Sie nach dem Biergenuss ekliger oder liebenswürdiger? (Das Zutreffende ist zu unterstreichen.) 3) Wird durch den Biergenuss bei Ihnen die Lösung schwieriger staatswissenschaftlicher, psychologischer, historischer, technischer Fragen erleichtert oder erschwert? 4) Wieviel guten resp. schlechten Wägen haben Sie bereits in Folge des Biergenusses das Leben gegeben? (Annäherungszahlen genügen.) 5) Haben Sie bereits in Folge des Biergenusses einen Nachwächter insulirt? 6) Sind Sie in Folge des Biergenusses bestraft worden? 7) Nach wie viel Seideln stellt sich bei Ihnen der Kater ein? (Wenn die Zahl nicht feststeht, genügen Schätzungen.) 8) Welche Medikamente haben Sie im Zustande des Katers als die zweckmäßigsten erkannt? 9) Halten Sie die Vorschrift eines Minimal-Biergenusses für Jedermann (einschließlich Weib und Kind) im Wege der Gesetzgebung für nothwendig und ausführbar? 10) Sind Sie bei einer Aktienbrauerei theilhaftig?

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 9. April.

Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt waren 394 Rinder, 722 Länd- und 192 Ungarschweine oder in Sa. 914 Schweine, 865 Hammel und 170 Kälber zum Verkauf gestellt. Dieser Anstich war dem gegenwärtig vorliegenden geringen Fleischbedarf gegenüber ein viel zu starker, und die Händler hatten heute abermals zum Theil recht empfindliche Verluste zu erleiden, da die Preise selbst von solchen Schlachtthieren besserer Qualität wichen, welche noch recht theuer eingekauft waren. Primaqualität von Rindern kosteten heute nur 68 bis 63 M. pro Ctr. Schlachtgewicht, indeß man Mittelwaare mit 51 bis 54 M. und geringe Sorte mit 27 M. bezahlte. Trotz dieser gegen die Vorwoche wesentlich reducirten Preise und eines mittelguten Marktesuchts seitens der hiesigen und auswärtigen Fleischer, sowie von Exporteuren, blieben in allen Rinderarten Ueberstände. Zum ersten Male seit langen Wochen verlief heute auch das Verkaufsgeschäft in Hammeln flau und hewilligte man für das Paar englische Lämmer zu 50 kg Fleischgewicht nur 69 bis 72 M., für jenes der Landhammel in derselben Schwere 60 bis 63 M. und für das Paar Ausschusschöpfe 36 M. Der Centner Schlachtgewicht von Landfleisch englischer Kreuzung galt 54 bis 57 M. und von Schlesien 51 bis 54 M., während man für den Centner lebendes Gewicht von ungarischen Wokoniern bei 35 bis 40 Pfund Tara 58 bis 62 M. und von 88 Stück feinen und dabei kensetzten mecklenburger unter Gewähr derselben Tara durchschnittlich 56 M. anlegte. Die lehtbezeichnete Fettwaare lieferte nicht nur vollkommenen Ertrag für die zur Einfuhr verbotenen Oskwiziner, sondern bereitete auch den Landfleischweilern besserer Qualität erfolgreiche Konkurrenz. Serbische Wokonier und Walachen fehlten abermals vollständig. Kalbfleisch war je nach Güte und Schwere der Stücke nur ziemlich schwer zu 85 bis 100 Pfg. pro Rilo veräußert.

Nachrichten vom Standesamt Dippoldiswalde. März 1883.

Aufgebote: Fleischer Hermann Seifert mit Anna Theresie Fleischer, Dienstmädchen, Beide hier. — Schuhmacher Emil Standfuß in Hausdorf mit Auguste Emilie Walther in Glend, Wirthschaftsauszüglers-T. — Bäcker Louis Meyer mit Bertha Kürschner, Beide in Schmiedeberg.

Eheschließungen: Zimmermann Friedrich Boigt hier und Amalie Auguste Donner. — Chemiker Otto Peters in Chemnitz und Louise Alwine Engelmann hier.

Geburten. Klempnermeister Bernhard Leicher's T. — Bautischler Julius Richter's hier T. — Steuerassessor Clemens Schäfer's hier T. — Maurer Wilhelm August Heyne's hier T. — Bezirksstrassenwärter Wilhelm Heyne-mann's in Reinholdshain T. — Handarbeiter Bernhard Donath's daselbst S. (+) — Handarbeiter August Johne's hier S. — Strohhutplatter Adolf Fallgatter's hier T. — Wirthschaftsbesitzer Friedrich Drechsler's in Glend S. — Bauwärter Friedrich Reinhold's hier T. — Wirthschaftsbesitzer Wilhelm Zimmermann's in Reinberg T. — Der ledigen Auguste Nestler hier, Strohschleckerin, S. — Kutcher August Lehmann's in Verreuth T. — Schmied August Sporbert's hier S. — Handelsm. Gottlob Winkler's hier S. — Tischler Friedrich Richter's hier T. — Handarbeiter Heinrich Müller's in Verreuth S. — Bahn-Telegraphist Ambrosius Benedikt Christian Melchior Volkmar Genssch's hier T. — Schmiedemstr. Ernst Gustav Böttig's in Ulberndorf T.

Sterbefälle: Korrektionair der Bezirksanstalt Georg Friedrich Schaller hier, 56 J. 10 M. 3 T. — Johannes Schneider hier, (+) Steinbrechers-S., 6 M. 21 T., (+ im Armenhaus.) — Steinmehrer Gustav Adolph Freund hier, 26 J. 5 M. 24 T. — Ernst Oswald Donath in Reinholdshain, 2 T. — Uhrmacher Friedrich August Dietrich hier, 51 J. 2 M. 1 T. — Anna Helene Müller hier, Lehgerbers-T., 1 J. 2 M. 8 T. — Näherin Johanne Eleonore verw. Reichel, geb. Dietrich, hier, 68 J. 3 M. 25 T. — Oskar Max Höfling hier, + Barbiers und Friseurs-S., 12 J. 6 M. 3 T. — Webermstr. Friedr. Gottlob Schneider hier, 74 J. 4 M. 27 T. — Zengarbeiter August Fürtchegott Wolf hier, 71 J. 7 M. 16 T. — Handarbeiter Johann August Kaspar hier, 31 J. 7 M. 7 T. (+ im Stadttrankenhause.) — Arthur Willy Külle hier, Lohnfuhrwerkesbesizers-S., 1 M. 1 T. — Gutsbesitzer Carl Friedrich Fuchs in Reinberg, 65 J. 4 M. 29 T.

Sparkasse in Schmiedeberg.

Nächster Expeditions-Tag: Sonnabend, den 14. April, Nachmittags 4-7 Uhr.

Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 15. April, Nachmittags von 3-6 Uhr.

Sparkasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11-12 Uhr und Nachmittags von 3-1/2 Uhr.

In der Residenz.

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Hugo wagte nicht, ihn zum längeren Bleiben einzuladen, weil er den Agenten erwartete, und kaum war sein Onkel einige Minuten lang fort, als Gubin in das Zimmer trat und sich als der Agent Brandt vorstellte.

Hugo empfing ihn freundlich und Gubin erklärte sich bereit, ihm gegen einen Wechsel Geld zu verschaffen. „Sie werden freilich, da Sie das Geld sofort haben wollen, nicht unbeträchtlich dabei einbüßen,“ bemerkte Gubin.

„Ist mein Name nicht sicher genug?“ warf Hugo ein, der zum ersten Male in seinem Leben einen Wechsel ausstellte und die Verhältnisse eines solchen Geschäftes wenig kannte.

„Für mich wohl, Herr von Döfern,“ entgegnete Gubin lächelnd, „allein da ich selbst nicht im Besitze des Geldes bin, so muß ich den Wechsel verkaufen und wer ihn kauft, betrachtet ihn als eine Waare, an der er verdienen will. Es kann Sie nicht verletzen, daß Ihr Name in der kaufmännischen Welt nicht bekannt ist, die kennt nur die Firmen und die Geschäfte, mit denen sie Geschäfte macht.“

Hugo sah dies ein.

„Ich gebrauche achthundert Thaler, wie viel würde ich verlieren, wenn ich das Geld sofort erhalte?“ fragte er.

„Zweihundert Thaler,“ entgegnete Gubin. „Sie stellen mir einen Wechsel über Tausend Thaler aus, dafür verschaffe ich Ihnen bis morgen achthundert Thaler. Oder darf ich diese Summe sogleich Fräulein von Berg übergeben?“ fügte er lächelnd hinzu. „Sie hat mir mitgetheilt, daß Sie in ihrem Interesse das Geld wünschen und ich kenne aus dem Briefe ihres Vormundes die Veranlassung, durch welche sie in die peinigende Lage gerathen ist.“

Hugo war unangenehm berührt, daß Gubin nun Alles wußte. Konnte er daraus nicht auch das Verhältniß errathen, in dem er zu Feodora stand.

„Ich bin dazu entschlossen,“ erwiderte er rasch, um das Gespräch hierüber abzubrechen. „Ich werde Ihnen einen Wechsel über tausend Thaler ausstellen — Sie können das Geld Fräulein von Berg überbringen.“

Gubin legte ihm ein Wechselformular vor. Er füllte es aus. Durch die wenigen Worte kam er in den Besitz von achthundert Thaler. Seine eigene Kasse war fast erschöpft, denn die Geschenke für Feodora hatten dieselbe sehr in Anspruch genommen, seinem Vater mochte er nicht schreiben und auch seinen Onkel mochte er nicht aufs Neue um Geld angehen. Der Gedanke, daß auch ihm der Agent Geld verschaffen könne, stieg in ihm auf. Er entging dadurch einer peinlichen Lage und gewann Zeit.

„Können Sie mir noch fünfhundert Thaler gegen Wechsel verschaffen?“ fragte er.

„Ich hoffe, daß es mir möglich sein wird.“

„Wie viel werde ich dabei einbüßen?“

„Stellen Sie mir einen Wechsel über sechshundert Thaler aus und ich werde Ihnen fünfhundert verschaffen.“

Auch diesen Wechsel stellte Hugo aus, seine Hand zitterte zwar ein wenig, als er das Formular ausfüllte, er zwang sich indeß zur Ruhe.

„Wann werde ich das Geld erhalten?“ fragte er.

„Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, diesen Wechsel bald zu verkaufen,“ entgegnete Gubin und empfahl sich.

Hugo schritt aufgeregt im Zimmer auf und ab. Er war sich bewußt, leichtsinnig gehandelt zu haben und Borwürfe stiegen in ihm auf. Er tröstete sich indeß mit dem Gedanken, daß es einmal geschehen sei, ohnehin hatte er jetzt nicht Zeit weiter darüber nachzudenken, denn die Uhr mahnte ihn, daß er fortgehen müsse, um Feodora, wie er ihr versprochen hatte, in die Oper zu führen.

Früh am andern Morgen saß Gubin neben Feodora in deren Zimmer am Kaffeetische. Das hübsche Mädchen war noch in einfachster Morgentoilette. Beide befanden sich in der heitersten Stimmung.

„Gesehest Du nun ein, daß ich die Menschen hundert Mal besser kenne, wie Du!“ rief Gubin lachend.

„Gaha! Du glaubst, Dein Beschützer werde dem Briefe keinen Glauben schenken, den ich doch mit so großer Gewandtheit geschrieben habe; Du befürchtest, er werde die ganze Geschichte durchschauen, allein der Narr ist so gründlich in Dich verliebt, daß er noch eine größere Thorheit begangen haben würde. Er war sehr erfreut, daß ich die Freundlichkeit hatte, ihm die beiden Wechsel abzunehmen.“

„Wirst Du sie gut verkaufen können?“ warf Feodora ein.

„Natürlich! Den Herrn Hugo von Olfen kennt zwar Niemand, trotzdem sind seine Wechsel gut, denn wenn er sie selbst auch nicht einlösen kann, so ist doch sein Vater ein reicher Gutsbesitzer, sein Onkel ist Oberst und beide werden es nimmermehr zugeben, daß der junge Herr in Arrest wandert. Ich werde die Wechsel ohne irgend einen erheblichen Verlust verkaufen.“

„Wirst Du ihm das Geld für den zweiten Wechsel geben?“ warf Feodora ein.

Gubin lachte laut auf.

„Kannst Du mich überhaupt für solch einen Thoren halten? Nicht einen Thaler soll er bekommen!“

„Er wird das Geld verlangen!“ bemerkte Feodora.

„Ich werde schon Gründe finden, ihn eine Zeit lang hinzuhalten.“

„Und dann?“

„Dann hoffe ich hinreichende Mittel zu haben, um mit Dir Berlin für immer Valet zu sagen.“

„Und wenn Olfen vorher Verdacht schöpft?“

„Das ist Deine Sache, daß Du keinen Verdacht in ihm aufsteigen läßt. Wenn er heute zu Dir kommt, sagst Du ihm mit zärtlichen Worten Dank für seine Hilfe! Gaha! Du kannst ja sehr zärtlich sein, ich weiß es!“

Feodora schlug ihn scherzend mit der kleinen Hand auf den Mund.

„Er wird aber unerträglich langweilig für mich!“ entgegnete sie.

„Er ist unermüdetlich in den Versicherungen seiner Liebe und oft muß ich alle Kräfte zusammen nehmen, um nicht laut aufzulachen. Wenn er weniger einfältig wäre, hätte er längst merken müssen, welches Spiel wir mit ihm treiben.“

„Du bist eine zu gute Schauspielerin. Ich habe Dich beobachtet an dem Abende, als er von Kroll kam und die Alte ihn um Schutz bat. Du standest so unschuldig daneben, daß Du noch einen Klügeren getäuscht haben würdest. Du mußt ihn noch eine Zeit lang hinhalten. Es wird freilich von ihm nicht viel mehr zu erlangen sein, er kann uns indeß vielleicht noch in anderer Weise nützen.“

„Was hast Du vor?“ fragte Feodora.

„Nichts, nichts, mein Schätzchen! Ich werde Sorge tragen, daß ich noch ein paar gute Geschäfte mache; dann verlassen wir Berlin. Ich fühle mich seit einiger Zeit nicht mehr sicher hier. Daß die Polizei längst gegen mich Verdacht hegt, weiß ich, sie läßt mich jetzt aufmerkamer beobachten, das ist mir peinlich. Außerdem werden Meier und Schmoller zu unvorsichtig. Sie werden sich selbst in das Verderben stürzen.“

„Befürchtest Du, daß sie Dich verrathen würden?“

„Nein, aber ihr Leben hängt zu eng mit dem meinen zusammen. Wir haben zu viel vereint ausgeführt. Doch noch eine Frage: Du kennst den Geschäftsführer des Goldwaarenhändlers Sommer?“

„Ja, ich habe ihn indeß seit einiger Zeit nicht gesehen.“

„Kannst Du nicht wieder mit ihm anknüpfen?“

„Weshalb?“

„Schätzchen, antworte auf meine Frage.“

„Ich kann es, werde es indeß nicht thun, bevor ich nicht erfahren habe, weshalb Du dies wünschst.“

Gubin wurde ungeduldig.

„Laß das Fragen!“ rief er unwillig. „Wenn ich es Dir nicht sagen will, so weißt Du, daß ich meine Gründe dazu habe. Kannst Du wieder mit ihm anknüpfen?“

„Ja,“ erwiderte Feodora schmolend; sie wagte nicht, Gubin offen zu trogen, denn sie kannte seine Heftigkeit.

„Kannst Du ihn bis spät in die Nacht bei Dir behalten?“ fragte Gubin. „Du bist ja klug und kannst sehr liebenswürdig sein,“ fügte er schmeichelnd hinzu.

„Auch das kann ich, wenn ich es will.“

„Du mußt es wollen. Es muß bald geschehen; wann ist es Dir möglich?“

„Ich werde heute noch an ihn schreiben, daß ich ihn wieder zu sehen wünsche, ich hoffe, er wird dann kommen.“

„Sieh zu, daß Du es für morgen Abend möglich machst. Morgen früh komme ich, um mir Nachricht von Dir zu holen. Jetzt muß ich fort, Dein junger Herr wird sicherlich bald kommen und es wäre mir nicht lieb, wenn er seinen Agenten hier tröfe.“

Er ging fort und schritt in seiner gewöhnlichen Weise langsam die Straße entlang. Der Kriminal-Kommissar Frey begegnete ihm und fixirte ihn scharf, allein er hielt den Blick ruhig, ja mit einem spöttischen Lächeln aus.

„Er hat Verdacht gegen Dich, allein er weiß nichts Bestimmtes, sonst würde er Dich verhaften,“ sprach er zu sich selbst, dennoch blickte er sich um, um zu sehen, welche Richtung der Kommissar einschlug. Dann bog

er in eine Nebenstraße ein, um seinen Freund Meier zu besuchen.

Er fand denselben verstimmt und gereizt.

„Was fehlt Dir?“ fragte Gubin, als er bei Meier eintrat.

Meier theilte ihm mit, daß er Marie am Abende zuvor begegnet sei, er habe ein Gespräch mit ihr anknüpfen wollen, sie habe ihn indeß sehr kurz zurückgewiesen.

„Gahaha! Immer noch das alte Lied!“ lachte Gubin. „Ich begreife Dich nicht. Gibt es denn nur dies einzige Mädchen auf der Welt? Ist's nicht dieses, so ist es ein anderes!“

„Nein,“ rief Meier. „Die Mädchen sind mir in meinem Leben soviel entgegen gekommen, daß mich der Widerstand Deiner Schwester doppelt ärgert. Ich habe geschworen, daß sie mein werden soll!“

„Du bist ein Narr, einen solchen Schwur zu thun! Obgleich Du kein Jüngling mehr bist, glaubst Du doch noch, Du seiest für jedes Mädchen unwiderstehlich!“

Jede Hindeutung auf seine Eitelkeit verletzte Meier, diese Worte erbitterten ihn deshalb in seiner bereits aufgeregten Stimmung doppelt.

„Sei still!“ rief er heftig. „Du hast mir gesagt, das Mädchen habe keinen Geliebten. Du hast die Unwahrheit gesprochen!“

„Die Unwahrheit?“ wiederholte Gubin gelassen. „Freund, die Sache liegt mir nicht so sehr am Herzen, daß ich Dich hätte täuschen sollen. Es ist auch jetzt noch meine Ueberzeugung!“

„Ich kenne ihren Geliebten!“

„So?“ warf Gubin noch immer ungläubig ein.

„Wer ist es?“

„Ein Tischler, Namens Bauer. Sieh, ehe ich zugebe, daß dieser Mensch sie bekommt — lieber ... Nun, er soll sich vor mir in Acht nehmen!“

„Du bist aufgeregt,“ erwiderte Gubin, mit der Achsel zuckend. „Und was würdest Du dadurch erreichen? Nichts weiter, als daß Du Berlin sofort verlassen müßtest, oder daß Du verhaftet wärdest. Es geht mich auch dies nichts an, allein ich denke, Du wirst es einsehen, daß Dein Vorsatz ein thörichter ist. Mich hat übrigens eine andere Veranlassung zu Dir geführt. Du selbst hast mich vor wenigen Tagen darauf aufmerksam gemacht, daß es sich der Mühe lohne, dem Laden Sommers einen Besuch abzustatten. Ich habe mir die Sache reiflich überlegt, es geht und wir können vielleicht morgen schon zur Ausführung schreiten.“

„Ich habe keine Lust mehr dazu,“ entgegnete Meier kurz.

Gubin blickte ihn einige Augenblicke prüfend an. Meier, der stets Geld brauchte, hatte sich nie geneigert, an einem Unternehmen Theil zu nehmen, welches Gewinn versprach. Sollte er die Absicht haben, das Versprochene allein auszuführen? Oder sollte er sich mit Andern dazu verbunden haben? Diese Gedanken schossen durch Gubins Kopf hin, er traute dem Freunde seit einiger Zeit nicht mehr, indeß verriethen die Züge desselben ihm nicht das Geringste.

„Gut, dann werde ich es mit Schmoller allein ausführen,“ entgegnete er ruhig, „allein ich möchte doch den Grund wissen, der Dich an der Theilnahme hindert.“

„Bin ich verpflichtet, ihn Dir zu nennen?“ bemerkte Meier gereizt. „Ich habe keine Lust dazu.“

„Halt!“ rief Gubin und seine Augen blickten leuchtend, durchdringend, seine Gestalt schien zu wachsen.

„Ich denke, Du bist verpflichtet, es mir zu sagen, denn unser Leben ist zu eng mit einander verknüpft und verwachsen.“

„Ich sehe nicht ein, weshalb nicht trotzdem eine Trennung eintreten könnte,“ warf Meier ein. „Mir ist nicht bewußt, daß ich mich für immer gebunden hätte!“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung,

das Verbot des Besuchs öffentlicher Tanzbelustigungen Seiten der Fortbildungsschüler etc. betreffend.

Mittels Bekanntmachung vom 9. November 1878 (Nr. 133 dieses Blattes) ist der Fortbildungsschulpflichtigen männlichen Jugend, sowie den Mädchen unter 16 Jahren der Besuch öffentlicher Tanzbelustigungen auf Grund eines vom Bezirksausschuß gefaßten Beschlusses und in analoger Anwendung des im § 130 der Armenordnung vom 22. Oktober 1840 in Bezug auf die Kinder, Schulknaben und Lehrlinge enthaltenen Verbotes, zu Vermeidung der in der angezogenen Bekanntmachung des Röhren gedachten Strafen untersagt worden.

Da nun die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft wahrzunehmen gehabt hat, daß diesem Verbote noch mehrfach zuwidergehandelt wird, wird dasselbe hiermit in Erinnerung gebracht, und werden die Ortsbehörden des Bezirks wiederholt angewiesen, auf strenge Durchführung desselben ihr besonderes Augenmerk zu richten und fernere Ueberschreitungen sowohl an den Inhabern von Tanzlokalen, als auch an den Fortbildungsschülern und den Mädchen unter 16 Jahren, be-

deren Eltern und Dienstherrn bei eintretender Widerseßlichkeit unnachsichtlich zu bestrafen.

Dippoldiswalde, den 6. April 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kefinger. Semig.

Die Abwesenheitsvormundschaft über Ernst Herrmann Hebert aus Ulberndorf hat sich durch dessen Ableben erledigt.

Dippoldiswalde, den 9. April 1883.

Königliches Amtsgericht.
Klimmer.

Die Armenpraxis hiesiger Stadt hat vom 1. April d. J. ab Herr Dr. med. Arthur Vollack hier übernommen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dippoldiswalde, am 7. April 1883.

Der Stadtrath.
Boigt, Brgmstr.

Allgemeiner Anzeiger.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs

soll auch in diesem Jahre **Montag, den 23. April, Nachmittags 2 Uhr, ein Festmahl** im hiesigen Rathhause abgehalten werden.

Indem die Unterzeichneten die Herren von Stadt und Land mit der Bitte um zahlreiche Theilnahme zu dieser patriotischen Feier **hierdurch** einzuladen sich erlauben, richten sie zugleich an Alle, welche daran Theil zu nehmen gesonnen sind, das Gesuch, ihre Namen bis spätestens zum 20. April in die im Rathhause ausliegende Liste einzuzichnen, bez. Herrn Rathskellerwirth **Starke** hiervon zu benachrichtigen.

Preis des Rouverts einschließlich der Musik und Ausschmückung des Saales 3 Mark.
Dippoldiswalde, den 11. April 1883.

von **Kefinger**, Amtshauptmann. **Voigt**, Bürgermeister.

Herzlicher Dank.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbnis unseres theuren Vaters, Schwiegers und Großvaters, des

mod. pract. **Carl Heinrich Balthar**, für den schönen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen nur hierdurch ihren herzlichsten Dank

Heinersdorf, den 12. April 1883.

die trauernden Hinterlassenen.

Wen's angeht! Diejenigen, welche an unserm Stiefvater mich und meine Frau unnützer Weise beleidigt haben, mögen ferner ihre Zungen zähmen, sonst werde ich es auf gerichtlichem Wege thun. Vormünder brauche ich nicht für meine Familie; ich bin längst mündig.
F. Fisch . . in Reichstädt.

Achtung!

Ich habe nicht gesagt, ich habe die Ferkel vom Rittergute Klingenberg; nein, ich habe bloß gesagt: sie stammen vom Rittergute Klingenberg.

Bierig.

Anzeige!

Den Herren Landwirthen mache ich bekannt, daß ich den Zentner für 33 Pfg. schrote.
Rupprechtsmühle. **Bernhard Presschner**.

Tragbare Breitsäemaschinen,

etwas ganz Vorzügliches, 5 Meter breit säend, für jede Frucht passend, hat abzugeben

C. F. Träger, Oberbobrisch.

Carne pura

ist wieder angekommen bei **Sugo Veger's Bwe.**

Johannis-Roggen, Pferde-Bohnen,

echte Oberndorfer Runkelrüben empfiehlt **Louis Schmidt, Oberthorplatz.**

Der Johannis-Roggen ergibt im Herbst ein bis zwei gute Grünfutterschnitte, ohne daß dadurch der Körnerertrag beeinträchtigt wird.

25 Paar bunte Hausschuhe,

von vergangnem Jahre zurückgesetzt, kernige Waare, verkauft, um zu räumen, mit 2 Mk. 50 Pfg. pr. Paar
Herm. Linse, Schuhmachermstr.

Eine Schuhmacherei,

in schöner Lage und mit guter Kundenschaft, passend für einen Anfänger, ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Grundstück = Verkauf.

Das Feld- und Gartengrundstück nebst 3 kleinen Häusern neben dem Grundstück des verstorbenen Dr. med. **Höber** in Frauenstein ist zu verkaufen ev. zu verpachten.
Geschwister **Höber**.

Eine Schmiede

mit 6 Scheffel Feld, nach Befinden mehr, mit guter Kundenschaft, ist zu verkaufen.

Näheres beim Besizer

Emil Wolf in Reichenau.

Eine Wirthschaft

mit 30 Scheffel Feld und Wiesen ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Beredelte Obstbäume,

das Stück 50 bis 75 Pfg., sind zu verkaufen in
Dippoldiswalde, Altenberger Str. Nr. 173.

Gesunde, gutbewurzelte, verpflanzbare

Kirschbäume

mit hübschen Kronen hat noch abzugeben

Bezirks-Anstalt Dippoldiswalde.

1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Nachttischchen, 1 ovaler Spiegel, 2 Hängekonsolen mit Marmorplatten, 1 ovaler Tisch, 1 Causense, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Badewanne (Zink) zu verkaufen
Kirchgasse Nr. 12, I.

Ein grosser Posten Roggen- kleie und Futtermehl

liegt billig zum Verkauf beim
Vädernstr. S. Siegert, am Markt 48.

Saamen- und Speisekartoffeln,

weissl. Zwiebel-, ächte Biscuit- u. Rosenkartoffeln verkauft zu jeder Zeit im Ganzen und Einzelnen

W. Langbein, Milchhändler,
Wassergasse Nr. 51.

Kartoffeln zur Saat,

Champion- und Bisquit-, sind zu verkaufen bei
Hofmann in Seifersdorf.

Zamen-Staude-Korn

ist zu verkaufen in **Walter Nr. 6.**

Saferstroh verkauft **Theod. Müller.**

Verkauf.

Im Gute Nr. 23 zu **Rassau** ist eine größere Parthie Gebund-, Safer- und Kornstroh, Schütten, Roggen- und Saferstreu und Lymothestroh zu verkaufen.
Werkel.

Verkauf!

1 Pferd, 7 Jahr alt, von Farbe braun, fromm, in leichten und schweren Zug passend, 3 Spazierwagen, als: 1 Landauer, 1 Holsteiner, 1 Halbhaife, 2 Spazier- und 1 Kaffschlitten, 1 Säckermaschine, Ackergeräthe und dergl. mehr soll veränderungs halber verkauft werden bei

verw. **Braune** in Dippoldiswalde,
Altenberger Straße 167 und Kirchplatz 134.

4 Pferde, 2 Kutschwagen und mehrere Geschirre

sind preiswerth zu verkaufen in
Dresden-Neustadt, Abäniggasse Nr. 17.

Ein sprungfähiger Bulle

wird zu kaufen gesucht im Erbgericht zu **Luchau.**

5 Zug- und Zucht-Rühe,

hochtragend, sind zu verkaufen in Nr. 37 in **Obercarsdorf.**

Eine hochtragende Kalbe

steht zu verkaufen in **Dönschten Nr. 6.**



Eine große Auswahl **Pferde**, worunter circa 12 Paar hohelegante, hannoversche, mecklenburger und ostpreussische **Wagen- und Reitsperde**, fromme Einspanner, sowie **Arbeitsperde** schweren und leichteren Schlags, stehen **Freitag, den 13., bis Mittwoch, den 18. April, in Dresden-Neustadt, alte Reiterkaserne**, zu solidesten Preisen zum Verkauf.

Gebr. Heinze, Roffen.

Mehrere Würfe Ferkel

sind zu verkaufen in **Gaustrich Nr. 1.**

S. Wirthgen.

Ein starkes Pferd

suchen zu kaufen

Gebrüder **Schmidt**
am Bahnhof.

Ein schönes **Familien-Logis** (3 Zimmer, 1 Schlafzimmer, Küche, Speisegewölbe, Keller und Bodenraum) mit verschließbarem Vorfaal ist zu vermieten und auf Wunsch am 1. Juni beziehbar:
Kirchgasse Nr. 12, I.

In der Nähe von Dippoldiswalde, an der Bahnstraße Dippoldiswalde-Obercarsdorf gelegen, ist ein schönes freundliches **Sommer-Logis** zu vermieten und zum 1. Mai zu beziehen. Näheres ertheilt Herr **August Frenzel** in Dippoldiswalde.

Ein **Dienstmädchen**, welches gute Atteste aufzuweisen hat, wird bei hohem Lohn sofort gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein Sagenschneider

wird gesucht von

Schneider Raschel in Schmiedeberg.

Offene Stelle.

Ein tüchtiger **Bierschröter**, welcher zugleich auch die Ackerbestellung verstehen muß, wird gesucht.
Brauerei Frauenstein.

Ein Knecht,

der gute Atteste aufzuweisen hat, kann sofort antreten im Gute Nr. 1 in **Gausdorf.**

Ein thätiger Agent

wird von einer alten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt gesucht. Gefl. Adressen unter R. N. 900 „Invalidenbank“ Leipzig erbeten.

Heute Donnerstag, den 12. April,

Schlachtfest in Walter,

wozu ergebenst einladet

Gruner.

Nächsten Freitag verpfunde ich 2 fette

Schweine, das Pfund 60 Pfg.

August Bernhard in Dippoldiswalde,
Weißeritzstraße Nr. 253.

Schießhaus zu Dippoldiswalde.

Sonntag, den 15. April,

grosses humoristisches Gesangs-Konzert

der
Dresdner Quartett- und Konzert-Sänger
Herren **Borrmann, R. und D. Freyer, Köhler,**
Kühn und Kaiser.

Programm in nächster Nummer.

Es ladet vorläufig ein **S. Hofmann.**

Sonntag, den 15. April,

Jugendvereins-Kränzchen im Gasthof zu Johnsbach,

wozu ergebenst einladet

d. B.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Militär-Verein zu Reichstädt.

Sonntag, den 15. April, Nachmittags 5 Uhr,

Verammlung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
der Vorstand.